



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

303 (5.11.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-72256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-72256)

General-Anzeiger



Telegraphisch: Abreger:
„Journal Mannheim.“
In der Postkammer eingetragen unter
Nr. 2736.

Abonnement:
60 Bg. monatlich,
Früherer 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Einzel-
Die Colonnelle 20 Bg.
Die Melamen 60 Bg.
Einzel-Nummern 8 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Nr. 303.

Freitag, 5. November 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Ultramontane Musterkomödie.

Die erste That des babilischen Klerikalismus, nachdem die Landtagswahlen entschieden sind, liegt nun vor, und man muß gestehen, es ist eine Musterkomödie. Zwei Rundgebungen, welche auf Verlegung des erzbischöflichen Stuhls in Freiburg bringen, werden mit einem Mal der Öffentlichkeit unterbreitet. Die eine, von uns bereits vor einigen Tagen gekennzeichnete, wird genannt: „Rundgebung der Bischöflichkeit der Dekanate Breisach und Freiburg in Sachen der Nichtbefestigung des erzbischöflichen Stuhls“, die zweite ist ein „beherzigenswerther Erlass“, der am 31. Oktober von allen Konzeln der Erzbischöflichkeit verlesen worden. Die erste Rundgebung ist ein „einstimmiger Beschluß“, welcher besagt, es sei eine schreiende Mißachtung der wichtigsten Rechte der katholischen Kirche des Landes, daß die Wiederbefestigung des erzbischöflichen Stuhls trotz der klaren Bestimmung eines Staatsvertrages durch die Staatsgewalt verhindert werde und daß die ganze Entwicklung der öffentlichen Verhältnisse in Baden dazu mahne, die Katholiken des Landes nicht weiter zu beunruhigen. Der Kanzlerunterlaß ist vom „erzbischöflichen Kapitelvikariat“ ergangen und erjucht die Gläubigen zu beten, daß Gott die Hemmnisse beseitige, welche der Vornahme der kanonischen Wahl eines dem heiligen und verantwortungsvollen erzbischöflichen Amte gewachsenen, vom heiligen Geiste dazu berufenen Mannes entgegenstehen.“ Als dieses Hindernis wird dann von dem politischen Führer des babilischen Klerikalismus, dem Pfarrer Wacker, von dessen Kanzel gleichfalls der Erlass verlesen wurde — offen der babilische Staats- und Kultusminister Raff bezeichnet, der den unverantwortlichen Träger der Krone mit seiner Verantwortung zu decken habe.

Nun ist dieses Stück des babilischen Klerikalismus nicht nur typisch, sondern auch ein Feuerzeichen, wie nach der, auf dem wackeligen Sande angeblich geschlagenen Entscheidungsschlacht nun die zweite im babilischen Land geschlagen werden soll. Wie stand noch vor vier Wochen die Situation? Das Domkapitel hatte den Versuch gemacht, dem Großherzog den Weihbischof Dr. Knecht aufzubieten, den man während der Eröffnung des früheren Bischofs zum Weihbischof gemacht hatte, ohne den Landesherren vorher in Kenntnis zu setzen. Die Vorschlagsliste, mit Dr. Knecht an der Spitze, war außerdem nicht, wie vorgeschrieben, dem Großherzog überreicht, sondern dem Staatsministerium zugesandt worden. Nun war es klar, daß unmöglich ein Mann Erzbischof werden konnte, der nicht einmal zur kirchlichen Disziplin der Finger gerührt, als der ihm unterstehende „geistliche Rath“ Wacker die Sozialdemokraten auf Rothschilden hieße. Und trotzdem hätte der römische Stuhl Dr. Knecht zum Erzbischofskandidaten gemacht und mit Vollmacht ausgestattet, welche auch bei längerer Sedisvakanz genügen, allen wichtigen Bedürfnissen der Diözese zu genügen.

Nun die Wahlen vorbei sind, wird der Versuch gemacht, nachdem es gelungen, durch die radikaleren Sozialdemokraten das parlamentarische Fundament der Regierung zu unterminieren, dem Großherzog den Mann zum Erzbischof aufzuzwingen, der für ihn, wie die Kurie seit der Entsendung des babilischen Gesandten in Berlin Herrn von Zingmann nach Rom genau weiß, eine Unmöglichkeit ist. Und dazu dient die Eingangs erwähnte Komödie. Eine Komödie zunächst darum, weil die Rundgebung der beiden Kapitel lediglich das Ergebnis eines gemeinschaftlichen Mittelsmaßes ist, das nach der Kapitelsitzung stattfand, das also weder staatsrechtlich noch kanonisch mehr Bestand hat, als ein billesiger Tafeltrunk. Und was die Kanzler-Rundgebung anlangt, so ist zu berücksichtigen, daß der leitende Geist des erzbischöflichen Kapitelvikariats, das den Erlass verfaßt hat, eben derselbe Herr Dr. Knecht ist, der so Erzbischof werden soll. Noch deutlicher aber tritt die Masche zu Tage, wenn man diese Demonstrationen an der Hand des Kalenders prüft. Das Festmahl der Kapitelsitzung war am 19. Okt. Am 31. Oktober erst wird es der Öffentlichkeit unterbreitet, denn — am 27. Oktober haben inzwischen die Landtagswahlen stattgefunden. Der von den Konzeln verlesene Rundlaß ist vom 22. Oktober datirt. Das war der Todestag des letzten Erzbischofs. Das gibt ihm die besondere Welte. Der nächstfolgende Sonntag, um ihn zu verlesen, war der 24. Oktober. Man überschlug diesen und nahm den 31. Oktober, denn — inzwischen war die Wahlklacht geschlagen.

Damit ist die Situation klar. Es handelt sich darum, den Landfürsten, der als die Personifikation des nationalen Gedankens und religiöser Beträufung gilt, den ganz Deutschland in Stunden nationaler Bedrängnis als getreuesten Eckstein des deutschen Volkstums erprobt, nach Konstantin zu schicken, nachdem man ihm vor seiner Abreise die rote Fahne gezeigt. Und um dieses Ziel erreichen zu können, gilt es die Minister zu verdrängen, die diesem Treiben bisher Stand gehalten. Erstens ist es in Baden nicht möglich, „Landgraf werde hart“ zu sagen.

Deutsches Reich.

Der Besuch der Deutschen in Antwerpen schlägt in der hiesigen Presse noch immer seine Wellen. Neuerdings singt der „Sonn“ das Lied von der deutschen Invasion.

Der Besuch sei völlig unnötig gewesen, er habe nur die Franzosen und Engländer bestimmt. Da das Blatt offen genug ist, gleichzeitig die Vorkämpfer der völkischen Bewegung angreifen, so ist damit der Ursprung seiner Schmerzen genügend erklärt.

Deutschland und Japan.

Die Wichtigkeit Yokohamas als ein Handelszentrum zeigt die Thatsache, daß im letzten Jahre 2085 Schiffe mit einem Tonnagehalt von 2,575,335 Tons in diesen Hafen einliefen, gegen 1858 von 1,953,081 in 1895. Im vergangenen Jahre liefen 435 britische Schiffe mit einem Displacement von 894,681 Tons in den Hafen ein und 80 deutsche von 140,621. Die Zahl der in Yokohama ankommenden britischen Schiffe zeigt jedoch eine Abnahme, während die deutschen eine beträchtliche Zunahme aufweisen; 1898 betrug ihre Zahl 53 mit 92,249 Tons.

Fürst Max Egon zu Fürstberg ist auf Grund erblicher Rechte als Besitzer der in den hohenzollernschen Landen gelegenen Herrschaften Trochtelfingen und Jungnau ins preussische Herrenhaus berufen worden.

Der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen erläßt in Bezug auf die bevorstehenden Reichstagswahlen einen Aufruf an die Parteifreunde, in dem es heißt: „Eine ultramontan-freikirchlich-socialdemokratische Mehrheit im Reichstage ist mit dem Wohl und den unabwiesbaren Lebensbedürfnissen des Reiches auf die Dauer ebensoviele vereinbar, wie dieses eine in sich nicht geschlossene, von der Hand in den Mund lebende, plötzlichen Veränderungen ausgesetzte Regierung zu ertragen vermag. Wenn wir schon nach der einen Seite fordern, regiert, und zwar im Sinne eines konstitutionellen Regiments gut regiert zu werden, müssen wir nach der anderen Seite darauf bedacht sein, nicht nur die eigenen Parteifreunde, sondern auch die nationalen Kräfte wieder zu sammeln, die in der Hand des Fürsten Bismarck schon einmal dem Reich und vordringlich dem Reichthum geholfen haben. Es ist hohe Zeit, über die wirtschaftlichen Interessenkämpfe, über die scharfen Gegensätze der Erwerbs- und Berufsstände, über den unfruchtbaren Hader hinweg zu einer Verständigung zu gelangen, nicht gegen die vorhandenen großen politischen Parteien, sondern mit ihnen, als denjenigen achtunggebührenden Schülern, in denen die den einzelnen Produktionsstufen gemeinsamen Interessen zum Wohle des Ganzen ausgleichende Berücksichtigung finden. Es ist höchste Zeit, sich die alten Gegner des Reiches und seiner Macht und Herrlichkeit genau anzusehen, das in stiller Mitharbeit an dessen Fundamenten unablässig thätige, ultramontan beeinflusste Centrum, eine in sich fest organisierte, international, evolutionäre Socialdemokratie und Neubildungen bedenklicher Art, die durch ihre zerlegende Agitation bewußt oder unbewußt den unerschütterlichen Bestand des Reiches die Wege bereiten. Je klarer die Gefahr erkannt wird, die in einem Streit um wirtschaftliche, keineswegs unerschütterliche Interessenfragen liegt, um so eher wird sie zu beseitigen sein; je höher wir die mit einem solchen Streit verbundenen Gegner einschätzen, um so höher werden wir die Entfaltung der eigenen Kräfte zu bemessen haben.“

Für die Deutschösterreicher. Zu den Unterzeichnern des Aufrufs, der zu der Berliner Sympathieversammlung für die deutschen Kämpfer in Oesterreich einludet, gehören u. A. General von der Goltz, Theodor Mommsen, Ernst von Wildenbruch, Felix Dahn, Geh. Rath Wagner, Reichstagsabg. Hasse. Schon diese Namen bilden eine Widerlegung gewisser geistiger Angriffe, mit denen die geplante Versammlung von einigen Seiten bedacht wird.

Die nach Ostasien entsandte Commission gewerblicher Sachverständiger hat ihren dortigen Aufenthalt um vier Wochen verlängert. Als Ergebnis ihrer Thätigkeit liegen, wie mitgeteilt wird, umfangreiche Berichte vor. Außerdem hat sie zahlreiche Proben, Muster und Prospekte eingefandt, die sich augenblicklich im Reichsamt des Innern befinden.

Auswärtiger Handel. Vom Reichsamt des Innern ist die Herausgabe einer Sonderstatistik des auswärtigen Handels des deutschen Zollgebietes nach Herkunft und Bestimmungslandern in den Jahren 1890 bis 1896 eingeleitet. Die Statistik wird eine nach Ländern geordnete, die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Waaren nach der Menge und dem Werth darstellende Zusammenstellung enthalten.

Verurtheilt. Die Strafkammer zu Leipzig verurtheilt den Stenographen Franz wegen Verleumdung eines Sekondeleutnants vom 22. Infanterie-Regiment zu 300 M. Geldstrafe. Franz hatte dem Lieutenant beim Verleiten eines Restaurants „Guten Abend, Bräutigam!“ zugerufen.

Wirtschaftlicher Ausfluß. Zwecks Vorbereitung und Beamtung handelspolitischer Maßnahmen bildete der Reichskanzler einen aus Vertretern der Industrie der Landwirtschaft und des Handels zusammengefügten, aus 30 Mitgliedern bestehenden wirtschaftlichen Ausschuss.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Gopp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den literarischen Theil:
Karl Kappel.
Notationsdruck und Verlag der:
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Größe Mannheimer Typograph.
Kunst.)
(Das „Mannheimer Journal“,
ist Eigentum des babilischen
Bürgerbundes.)
(Sammtlich in Mannheim.)

Polnisch-Deutsches.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Gnesen siegten die Deutschen zum ersten Male in der dritten Abtheilung mit großer Mehr.

Die Gesamtlänge des Eisenbahnnetzes der einzelnen Länder war nach einer Aufstellung des französischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten Ende 1896 die folgende:

Staaten	81. Dez. 1896	81. Dez. 1896	Zunahme 1896
Deutschland	48,418	47,348	935
Oesterreich-Ungarn	30,880	32,180	1,300
Belgien	6,687	5,777	90
Dänemark	2,267	2,267	—
Spanien	12,052	12,282	230
Frankreich	40,230	40,951	721
Großbritannien und Irland	34,058	34,221	163
Griechenland	930	952	22
Italien	15,057	15,079	22
Niederlande	2,667	1,694	27
Luxemburg	435	435	—
Portugal	2,340	2,340	—
Rumänien	2,741	2,879	138
Rußland	85,323	86,218	895
Finnland	2,393	2,394	—
Serbien	540	540	—
Schweden	9,755	9,895	140
Norwegen	1,779	1,938	159
Schweiz	3,509	3,568	54
Türkei, Bulgarien u. Rumelien	2,254	2,430	176
Inseln Malta, Zypern u. Iran	110	110	—
	251,421	256,493	5,072

Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm gestern den Militäretat mit 113 gegen 14 Stimmen an. Da gegen stimmten die Sozialdemokraten, die Bauernbündler, der Demokrat Wiesner und vom Centrum Dr. Heim. Im Laufe der Erörterung wurde das Anwachsen der Pensionen der Beamten aller Parteien bekämpft. Kriegsminister Fehr. v. Rich erklärte, von einem jungen Offizierscorps könne man in Bayern nicht sprechen, da das Durchschnittsalter der höheren Offiziere viel höher sei als anderswo. Das Anwachsen der Pensionen könne auch er selbst, aber eine Verringerung sei nicht möglich. Alle Pensionen würden sorgfältig geprüft. Der Forderung, Offiziere noch im Truppendienst zu verwenden, die sich dazu nicht mehr eignen, könne nicht nachgegeben werden. Ein Antrag Heim auf Streichung des Mehrbedarfs für Offizier-Pensionen wird abgelehnt, ein anderer Antrag, dahin zu wirken, daß weniger Offiziere pensioniert werden, mit großer Mehrheit angenommen.

Parlamentarisches. Die Stichwahl im Wahlkreis Westpreignitz findet bereits am 8. November statt.

Im 18. hannoverschen Wahlkreis haben die Sozialdemokraten den Genossen Rolle aufgestellt, der sich um den Kreis bisher das Verdienst erworben hat, daß er in der Druckschrift „Uebersicht der Lage der Arbeiter in Hannover“ nach den Industriestädten von Rheine und Westfalen glauben die Polen auch dort selbständig vorgehen zu können und werden vielleicht einen eigenen Kandidaten aufstellen für die Reichstagswahlen.“

Polnische Nachrichten und Persönliches. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral Tirpitz, der sich an den Höfen zu Stuttgart, Karlsruhe und Dresden schon vorgestellt hat, wird morgen vom Prinzregenten von Bayern in München in Audienz empfangen werden.

Graf Leo Tolstoj, der bekannte russische Schriftsteller, will zwei Jahre lang die großen Städte der alten und neuen Welt besuchen.

Die Königin von Rumänien, Carmen Sylva, hielt bei dem Empfange der Professoren der neuen Universität Jassy eine Ansprache, in der sie das Volkslied als wahrste und höchste Dichtung feierte und die Jugend aufzurichte, dies nicht zu vergessen. Bei der Befestigung der Leiche der Herzogin von Teck in London waren alle fremden Höfe vertreten, der deutsche Kaiser durch Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, den ältesten Sohn des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig.

Der Bureaudirector des Abgeordnetenhauses, Geh. Regierungsrath Klein Schmidt, ist schwer erkrankt.

Der Landeshauptmann für Deutsch-Südwestafrika, Major Leutwein, hat nach dreijähriger angestrengtester Thätigkeit im Schutzgebiete einen Erholungsurlaub angetreten und ist jetzt in Berlin eingetroffen; keine Ankunft ist mit Spannung erwartet worden, da man in der Colonialabtheilung eine Reihe von wirtschaftlichen Fragen zu lösen beabsichtigt. Major Leutwein wird zunächst bis Weihnachten bei der Colonialverwaltung in Berlin thätig sein und an den Vorbereitungen für die Etatsaufstellung persönlich Theil nehmen. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß Major Leutwein sich auch an den Beratungen im Reichstag betheiligt. Die Audienz beim Kaiser dürfte in einigen Tagen stattfinden.

Gestern Vormittag fand die Befestigung des Generalmajors v. Bülow in Gegenwart des Kaiserpaars, des Prinzen Friedrich Leopold, der Familie des Verstorbenen und zahlreicher Theilnehmer statt.

Gestorben sind:
Der künftige kaiserliche Charles Courty in Paris. — Der weit über die Grenzen Hamburg hinaus bekannte Uhrmacher Bedding. — Die Conventualin des Klosters Preys, Fräulein Adolphine v. Ahlefeldt, 102 Jahre alt. — Der Generalmajor Domkapitular Dr. Franz in Würzburg. — Der drahtlose Gesandte in Berlin Baron v. Fitzjuba.

Mannheim, 3. Nov. Die aus Neustadt im Schwarzwald gemeldet wird, wurde dieser Tage ein Aufstand gegen den Bürgermeister Walter in Dittelsheim aufgeführt. Vor dem Fenster seines Hauses wurde eine mit Sprengpulver, Stein und Schindeln gefüllte Flasche, die mit Zündschnur versehen war, gestellt. Durch irgend einen Unfall erfolgte die Zündschnur, so daß die beschriebene Explosion, durch die großes Lärm, angerichtet worden wäre, nicht erfolgte. Zwei Personen wurden sofort verhaftet und nach Neustadt ins Amtsgefängnis gebracht.

Italy, Hessen und Umgegend.

Osterebach, 4. Nov. Die zwei jungen Burken Josef Grahmer und Gottlieb Wagner führten in angetrunkenem Zustande in einem auf der Straße nach der Morlanter befindlichen 15 Meter tiefen Graben und zogen sich schwere Verletzungen zu. Grahmer schwer in Lebensgefahr.

Mohrweiler, 4. Nov. Am Sonntag wurde der Steinhauser Valentin Schmitt vor seiner Wohnung niedergebissen. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Ein gewisser Peter Boes wurde verhaftet.

Meine Mittheilungen. In Weidenenthal erhängte sich der verheiratete Streicher Michael Rier. Selbstmord wurde als Grund der That angegeben. — In Dettelsheim wurde die 16 Jahre alte Anna Schmitt in einem Weiser ertrunken aufgefunden. Es liegt ein Unglücksfall vor. Das Mädchen hatte in der Dunkelheit den Weg verfehlt. — In Oberstinken brannte das Anwesen des Adreus Jögler nieder. Entstehung Ursache unbekannt.

Bendheim, 4. November. In letzter Nacht verstarb der älteste Einwohner in hiesiger Stadt, Herr H. Math. Säger, im 94. Lebensjahre.

Matz, 4. Novemb. Die der Regiergattung angehörenden Schweinehändler waren dem Vorstand zusammenberufen, um in Anbetracht der hohen Viehpreise über eine etwaige Erhöhung der Fleischpreise zu beraten. Man beschloß, vorläufig noch hieron abzuheben, jedoch in der Art des Verkaufs eine Aenderung in der Hinsicht einzuführen, daß zwar künftig noch ein Stück Wurst für 10 Pfg. verkauft, aber das Abwägen von mehreren Stück Wurst zu 10 Pfg. für eine Familie verweigert werden soll.

Matz, 4. November. Beim Nachgehen einer Reparatur in dem Brennereischacht der Hofbrauerei, Schöfferhof-Bräuhaus, auf dem Kistritz wurde gestern Abend der ca. 30jährige Geizer Weber von den Gasen betäubt, fiel in's Wasser und ertrank, ehe ihm zwei zu Hilfe eilende Arbeiter erreichen konnten.

Frankfurt, 3. Nov. Eine gelungene Episode, die trotz der traurigen Veranlassung zur Heiterkeit reizt, hat sich kürzlich auf dem hiesigen Friedhofe abgespielt. Ein Veteran gab einem Militärknecht aus letzte Weisheit. Der Veteran trug einen großen Kranz und der Militärknecht eine große Axt. Als er beginnen wollte, gab er dem Veteranen ein Zeichen, mit dem Kranz vorzutreten. Dieser verstand das Zeichen falsch, trat vor und sandte dem Veteranen einen längeren, warmen Nachruf in das linke Ohr nach. Der Vorjüngling und die zahlreichen Mitglieder sperrten Mund und Nase auf und ehe sie sich von ihrer Erstarrung erholt hatten, hatte der redelustige und redigiernde Veteran mit einer schwungvollen Rede an den Heimgegangenen geendet. Der Vorjüngling aber nahm seine Axt wieder mit nach Hause.

Frankfurt, 4. Novemb. Eine tragikomische Geschichte ist jüngst einem Herrn aus Wiesbaden zugefallen. Es war bekannt geworden, daß aus der Heil- und Pflegenanstalt Eichberg ein Patient entlaufen war. Man wollte es der Zufall, daß ein Herr aus Wiesbaden in einer Wirtschaft laut über die Anstalt Eichberg schimpfte. So gleich wurde Verdacht geschöpft, dies könnte der entlaufene Kranke sein. Man nahm ihn fest und da er sich natürlich auf's äußerste wehrte, so sperrte man ihn kurzerhand in das Sperrhaus. Je mehr er lärmte und tobte, um so mehr wurde er für den entwichenen Kranken gehalten. Nun kam der schlaue Akt. Dem betreffenden Herrn war es gelungen, aus dem Sperrhaus zu entkommen und er eilte direkt nach der Eisenbahn, wo auch ein Zug nach Wiesbaden gehen sollte. Hinter ihm her eine Schaar junger Männer, die ihn auf dem Herrn, als er gerade einsteigen wollte, erwischt und wieder mit sich fortstießen, in der festen Überzeugung, den irren Kranken vom Eichberg zu haben. Erst später, als inzwischen einige Wärter vom Eichberg requirirt waren, stellte sich der Irrthum heraus.

Frankfurt, 4. November. Dieser Tage kam man hier einer furchigen Diebstahls auf die Spur, welche in verschiedenen Häusern mit halben Schlüsseln eingedrungen verfuhr. 4 Mitglieder der Bande, darunter ein Frauengenosse, sind verhaftet. Bei ihnen fand man einen geladenen Revolver, Dolchmesser, Nachschlüssel, Stenogramm und Briefe. Die Herren, welche sich unter falschen Namen in Hotels eingemietet hatten, trugen goldene Uhren, Brillen, Ringe, Anspargen, sowie sonstige Schmuckgegenstände.

Frankfurt, 4. Nov. Seit längerer Zeit schon machte sich hier ein junger Mann, Namens Vippmann, der sich „Bankier“ nannte, durch seine Geldangaben auffällig und kürzlich hat die Verhaftung desselben der Herrlichkeit ein jähes Ende bereitet. Vippmann war es gelungen, durch sein gewandtes Auftreten keine Mientherinnen, Schwestern und sonst allein lebende Damen zu veranlassen, ihm ihre Kapitalien zur Verfügung zu stellen, um damit an der Börse zu spekulieren, namentlich in Goldminen. So sind ihm — man sollte es nicht glauben — weit über Hunderttausend Mark zugeflossen, in Summe von 50,000 M., 15,000 M. u. s. w. Die in Anbetracht gestellten Gewinne ließen aber auf sich warten, Herr V. aber lebte bereit in Freuden und so wurde schließlich eine seiner Geldgeberinnen

knugig und wandte sich an die Staatsanwaltschaft, welche 2. verhaften ließ. Als Jüngling in seiner Sache sind schon einige Namen zum Theil vorgebracht worden, welche der auch den Künftigen mitwirkende „Bankier“ mit Winkeln aller Art überlistet hatte. Dazu hatte sich Vippmann erst kürzlich in Budapest verheiratet und seine junge Frau hat jetzt im Exil.

Wiesbaden, 3. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer kam gestern ein Fall zur Verhandlung, der nach nicht als einer Seite sehr lehrreich ist. Angeklagt sind die Witwe Hedda Samin und deren Tochter, die verheiratete Marianne Wallach, beide aus Herxleben (Holländ), wegen Betrugs. Die Angeklagten betreiben einen Haushandel in demselben und haben ihre Gewerbe außer in Deutschland, auch schon in Spanien, Frankreich, Amerika u. s. w. ausgeübt. Der Haushandel wird ein groß betriebener, ganze Wagons mit Weinwaren werden umgekehrt. In der Zeit vor ihrer Verhaftung, welche in Berlin erfolgte, hatten sie sich die katholischen weiblichen Kloster als Hauptabnehmer ausgerechnet. Hierbei wurde ein eigener Mobas beobachtet. Die Tochter, eine schöne Erscheinung mit gewinnenden Formen, diente als Verkäuferin. Den Erfahrungen des einen Klosters führte man sich beim anderen ein. „Dem Kloster“ wurde zuerst nicht gesprochen. Es galt das Geheiß der Religion. Die Tochter will ebenfalls den Schlichter nehmen, nachdem man die ganze Verwandtschaft sich dem Dienste der Kirche gewidmet hat. Zwei Brüder sind sogar Jesuiten. Ein Bruder der Mutter wäre demnach Kardinal geworden, wenn er nicht rechtzeitig gestorben wäre. Der Erzbischof von Orleans ist der Pathe des „Klosters“. Ein Vermögen von 100,000, das sie bei ihrer Volljährigkeit erhielt, brachten sie dem Kloster als Mitgift. Nach und nach kommt dann Wein und das Gespräch, welche auf der Berliner Ausstellung war, und nun um den Zoll zu erparieren und sie den „Judenhänden“ zu entreißen, an Kloster spottbillig verkauft werden soll. Dank dem wahrhaftigen Eindruck, den die Erzählungen der beiden Frauen, welche noch durch die Thränen der saden Augen der Jüngeren an Eindruck gewinnen, wird auch die Waare angebracht, die natürlich nicht den Werth hat, wie er berechnet wird. Es gelang so bei den Klosterfrauen in Dittelsheim für 3500 M. bei den Nonnen zum heiligen Grab der Baden-Baden für 2250, bei den Salesianerinnen in Moskau für 7140, bei den Engländerinnen in Wiesbaden für 6495 und bei denen in Fulda für 5488 Mark abzugeben. Das Urtheil lautet für beide Angeklagte wegen Betrugs auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, außerdem noch in eine Geldstrafe von 2500 Mark.

Gerichtsstellung.

Mannheim, 2. Nov. (Strafkammer II.) Vorstehender Herr Landgerichtsrath Herr v. Vöhl. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Rechtsanwalt H. W. G. m. H.

1) Der 22 Jahre alte Landwirth Gottfried Wenz, der 20 Jahre alte Schreiner Heinrich Wenz und der 20 Jahre alte Dreher Heinrich Zettel, sämtlich von Käfertal, die beiden letzteren 3. J. Soldaten beim 1. Bad. Feld-Art. Regt. Nr. 14, hatten am 1. August d. J. in der Wirtschaft zum „Prinzen Friedrich“ in Käfertal den Tagelöhner Heinrich Pöcher gemeinsam mißhandelt. Vom Schöffengericht wurde Gottfried Wenz zu 3 Wochen, Heinrich Wenz und Heinrich Zettel je 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Ihre Verurteilungen gegen dieses Erkenntnis blieben ohne Erfolg.

2) Der 28 Jahre alte Jakob Brauch von Reudensheim, der einem halbgelähmten Handlanger, Namens Vieder mann, mit einem Wustien auf den Kopf geschlagen und Wiedermann dadurch verletzt hatte, war schöffengerichtlich zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Brauch's Verurteilung wurde verworfen.

3) Das Schöffengericht Schwabmühlgen hatte den Cigarrenmacher und Wustianen Jakob Singer von Schwabmühlgen wegen Körperverletzung zu 2 M. Geldstrafe verurtheilt. Auch dessen Verurteilung wurde als unbegründet verworfen. Verth. R. M. Dr. Richter.

4) Seiner 79 Jahre alten Schwiegermutter, der Witwe Barbara Streck, hat der 58 Jahre alte Seidenhändler Johannes Schuch von Weinheim überfallen. Er gab der alten Frau, mit der er schon lange in Ehelicheit lebte, ein einseitiges Mißverhältnis ein so starken Stoß auf die Brust, daß sie durch die offene Rückenbrust auf den Herz und erhebliche Quetschungen des linken Armes und der linken Brust erlitt. Das Schöffengericht verurtheilte Schuch zu 5 Tagen Gefängnis und Zahlung einer Geldbuße von 100 M. an die Verletzte. Sowohl der Verurtheilte als die als Nebenklägerin auftretende Witwe Streck mußten mit diesem Urtheil nicht zufrieden. Schuch erklärte, unschuldig zu sein und die alte Frau verlangte eine höhere Buße. Die Verhandlungen wurden im Allgemeinen verworfen, dagegen wurde die Geldbuße auf 250 M. erhöht. Verth. R. M. Dr. Richter; Vertreter der Nebenklage: R. M. Dr. Richter.

5) Die Verurteilung des 20 Jahre alten Eisenhändlers Emil Nied von Wadenburg, den das Schöffengericht wegen eines großen Hausfriedensbruchs zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt hatte, wurde als unbegründet abgewiesen.

6) Der 53 Jahre alte Tagelöhner Ferdinand Gummendinger von Schönbach (Hals) der auf Rheinau mehrere Verbrechen gegen § 176 Ziffer 3 St. G. B. verübte, wurde mit Rücksicht auf seine getriebenen Antecedenten zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt und ihm die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Grute- und Marktberichte.

Mannheim, 4. Nov. In dem gestern abgedruckten Getreidebericht für den Monat Oktober hat sich ein furchtbarer Preisrückgang eingestellt. Es muß nämlich in der 18. resp. 19. Zeile heißen: „Preisinstabilität“ statt Preisinstabilität.

Sowohl aus dem geistlichen und ärztlichen, wie aus dem Laienstande aufgefordert, der Werk zu fördern.

Und englischen Geschäftsstellen. Eine „Leuchte der englischen Abtheilung“ (englisch), John William Wood ist im Gerichtshof als Trunkenbold gebrandmarkt worden. In der diesem Zustande gegen seine Gattin etwas zu schau vorzugehen pflegte, auch sonst ihr gar vielen Grund zur Klage gab, so suchte diese die Scheidung von ihm nach. Anfanglich schenkte die Richter besonders der Beschuldigung der Trunkenheit Wood's keinen Glauben, da er als Sprecher und Ehrenmitglied fast aller Vereine der Wassertrinker bekannt ist. Durch unüberlegte Zeugenschaft wurde aber festgestellt, daß Mr. Wood jeden Abend betrunken heimkehrte und dann auf die Argumente seiner Frau gegen ein solches, das er selbst von der Medizinik als ein häufig als ein schändliches Mittel, gewöhnlich mit Schlägen antwortete. So erhielt denn Mrs. Wood, die wie gesagt, auch andere Gründe zur Trennung geltend machen konnte, die Scheidung und Mr. Wood verlor zu gleicher Zeit seine Frau und seinen Ruf als überlegter und überlegender Temperenzler. Eine zweite Scheidung erfolgte gleichfalls wegen Trunksucht und zwar ist es die Frau eines Rechtsanwalts, die sich zu diesem Schritt gezwungen sah, da ihre Gemahl, ebenfalls heimlich, der Flasche allseitig zufrucht und sich dann an ihr im Vorgehen ab. Zwei andere Rechtsgelehrte erschienen auch in diesen Tagen vor dem Richter, weil sie im betrunkenen Zustand ein solches Mißverhältnis antrugen, der sie nicht in seinen Wagen lassen wollte, sowie, was viel schmerzlicher, die Frau eines anderen Woodlans King. Sie wurde, sinnlos betrunken, im Hofe aufgeführt. Nicht ganz vorher war sie unter denselben Umständen erkrankt, aber unter dem „first offender“ (erstmaliges Vergehen) abgemildert worden. Die Verhandlung wurde am 2. Nov. abgebrochen.

Die Cigarren-Regierung der Königin Victoria. Obgleich Englands Herrscherin eine so ausgeprägte Antipathie gegen das Rauchen hat, daß sie es in ihrer nächsten Umgebung überhaupt nicht duldet, beläuft sich ihre jährliche Cigarren-Regierung doch auf ein recht nettes Stämmchen. Die kleinen Havannas, die Königin Victoria für ihre Gäste kommen läßt, können im Einkaufspreis auf Cuba selbst nicht unter 5 Mark das Stück verkauft werden. Die Arbeiter, die diese Cigarren fabricieren, erhalten allein an Arbeitslohn 1,50 Mark pro Stück. Nur die ältesten und geschicktesten Leute werden mit der Herstellung dieser kostbaren Sorte betraut. Die speziell für die englische Königin angefertigten Cigarren werden in heimlich verschlossenen Glasbüchsen nach England verschifft.

Ein Wittigsmahl für einen Ton. In London, dort, wo die letzten Häuser vom Oben, dem Velleille der englischen Metropole, stehen, und zwar in einem entlegenen, dunklen Gäßchen, das unweit der Kirche von Whitechapel ausmündet, befindet sich das billigste Gasthaus der ganzen Welt. Jeden Mittag zwischen 12 und 2 Uhr setzen viele Hunderte von armen Leuten,

Wein, Karlsruhe, 4. Nov. Mit Ende des Jahres ist auch die Weinlese in Baden beendet worden. Das Weingebiet während des Herbstes war in diesem Jahre sehr flottes, der Weinanbau kam öfters ins Stoden und war nur in beschränkter Lage ein guter, so in letzter Zeit vornehmlich in der Wälder Gegend. Mehrfach, u. a. auch in der Seegengegend, wurde der Beginn des Herbstes durch den Beginn der Traubenernte bestimmt, vielerorts wurden Vorleser gehalten. Im Allgemeinen ist der Ausfall der Lese nicht unglücklich, im Durchschnitt ist das Ertragnis besser, als man geduldet hatte, sowohl nach der Qualität wie nach der Menge. Der 17er dem 18er nicht nach. Das Wichtigste ist durchwegs ein günstiges, in ersten Tagen sogar ein hohes, wie am Kaiserstuhl, in der Ortenau und in der Wälder Gegend. Es wurden bis 100 Grad ermittelt. In diesen Gegenden war auch die Reife eine regere und wurden gang reifbare Preise bezahlt und große Rufe abgeschlossen. Am Kaiserstuhl wurden für Weißwein bis zu 60 Mark, für Rothwein bis zu 45 M., für Edelwein 75 M. für den Festlicher bezahlt. In der Markgräfler Gegend erreichten die Preise für Weißwein die Höhe von 45 M. und für Rothwein von 60 M. Selbst der Seewein stieg bis zu 30 M. für Weißwein, während für Rothwein bis 55 und 60 M. für den Festlicher bezahlt wurden; das sind Preise, die denen in den besten Tagen des Jahres, in der Wälder Gegend, der Ortenau und am Kaiserstuhl gleich kommen. Der höchstbezahlte Preis in der Mitte der hiesigen Mark, für Rothwein bis zu 62 M., für Elsenor wurden 70 M. bezahlt. Auch im Seegau wurden für Rothwein bis zu 60 M. für den Festlicher bezahlt, für Weißwein war der höchste Preis 54 M., für Edelwein 65 M. In der unteren Rheingegend und am Neckar wurden bis zu 50 M. rothes und weißes Gewächs bezahlt, in der Tauber- und Mainregion, in der sich das Weingebiet rasch abwärts, bis zu 30 und 45 M. für Weiß resp. Rothwein.

Tagesneuigkeiten.

— In Berlin gibt es jetzt 92,000 weibliche Handlungsgehilfen. — Den Namen des Staatssekretärs v. Boddie hat der Berliner Humor wegen seiner Asicht, billiger Arbeitskräfte und Automaten im Postdienst zur Einführung zu bringen, in „Postbehold“ umgewandelt.

— Auf den Bahnhöfen soll nach einer Verfügung des Eisenbahnministers in den Wartebäumen 3. und 4. Klasse ein billiger Kaffee geliefert werden, von dem eine große Tasse mit Milch und Zucker 15 Pfg., ohne Milch und Zucker 10 Pfg. kosten soll.

— Auf dem Hamburger Centralbahnhof langte kürzlich ein Radfahrer an, der auf die Vorklänge einen Satz mit einer Kindesleiche geschickt hatte.

— Ein Dortmunder Herrenkonfektionsgeschäft erklärte sich durch Zufall bereit, jedem unwürdigen Käufer bei einem Einkauf von 20 M. an den Preis einer Eisenbahnfahrkarte 3. Klasse zurück zu erstatten. Diese Anzeige machte sich ein flüchtiger Kopf zu Nutzen, und einen Verwandten aus Ostpreußen, der bis dahin die theuren Reiseflohen geschätzt hatte, zum Besuch ein, kaufte mit ihm in dem betreffenden Geschäft einen Kragen von 30 M. und brachte, unter Vorlegung der Fahrkarte, 18 M. für Reiseflohen in Kragen. Alles Meiden des Kaufmannes half nichts, der Käufer bestand auf seinem Schein und das betreffende Geschäft mußte 18 M. Fahrgeld bezahlen.

— Den tätlichen Beamten ist es verboten worden, die Clubs und Kaffeehäuser betreten zu besuchen, ja sogar, sich dort auf den Straßen sehen zu lassen. Beta ist das Fremden-Clubviertel in Konstantinopel.

— Dr. Peter Batsford, Professor an der Universität Glasgow und dirigierender Arzt am königlichen Hospital, veröffentlicht eine Anzahl interessanter Versuche, die er an sich selber unternommen hat, um durch Schimpfungen eine Immunität gegen die Tuberculose herbeizuführen. Der Professor gibt zum Schluss der Öffnung aus, daß es gelingen wird, durch im Vorgehen ausgeführte Schimpfungen, ähnlich wie der häufigen Pockenimpfung, die Menschheit gegen die Tuberculose, diese schlimmste aller Volkskrankheiten, zu immunisieren. Hoffen wollen wir's!

— Auf einer aus Kienberg (Steiermark) nach Lobdau in Böhmen gerichteten Postkutsche war vom Abfender als nähere Bezeichnung „Deutschböhmen“ beigelegt worden. Der Postbeamte nannte das barmherzige Wort „Deutsch“ mit Klaustrer unterdrückte die Adresse kreuzweise durchgehenden und an den Rand den Vermerk geschrieben „nicht getastet“, worauf dem Abfender die Postkutsche zurückgeschickt wurde.

— Coler Wetteker. Auf ein von der schwedischen Regierung ergangenes Angebot, die Hälfte der Kosten der nach Spitzbergen entsendeten Rettungs-Expedition zu tragen, hat die norwegische Regierung geantwortet, sie wolle die sämtlichen Kosten zu tragen.

— Grauliger Fund. Bei Dörschholm auf Seeland wurde in einem Sumpf eine Frau mit drei Kindern todt gefunden.

— Das Datum des Geburtstages Johannes Gutenbergs kennen die Mäntler zwar nicht, aber sie wollen den Tag doch feiern, und zwar am 24. Juni 1500. „Man muß die Feste feiern, wie sie fallen“, und hat man kein Fest, so macht man sich eins.

— Ueber den ersten deutschen Afrikaforscher gehen Notizen durch die Presse. Die meisten Blätter verzeichnen aber den Namen. Der deutsche Afrikaforscher, der vor einem Jahrhundert nach Ägypten ging, um von dort aus Reisen zu unternehmen, von denen er nicht wieder zurückkehrte, hieß Hornemann, nicht Hornemann.

beschäftigungslose Arbeiter und kleine Beamte, Hausfrau, Gassenjungen und Sammler von Cigarrenstummeln in dieser beschreiben und dazwischen erlauchten, unterdrückten Lärche ein. Dort sitzen die Wähe dichtgedrängt auf Bänken um einen gewaltigen runden Tisch, auf dessen Mitte eine ungeheurer große Schüssel mit einer teigartigen Masse, einem 50–60 Kilo schweren Klotz aus Wäse und Kalkstein in sehr wässriger Flüssigkeit steht. Jeder Gast bekommt einen Zeller, einen Kessel und ein mit Wasser gefülltes Glas, und der bescheidene Son berechtigt ihn, eine ganz beträchtliche Portion von dem erwähnten Klotz auf seinen Zeller herauszunehmen und das strotzende Wasser, das sein Glas enthält, zu trinken. Nach dem Wähe aber ist jeder Gast verpflichtet, die Gerichte, deren er sich bedient hat, im Abfällungsraum selbst zu reinigen.

Die Fische der Frauen-Emancipation in Wyoming. Ein lebhaftes Beispiel dafür, daß die vollständige Staatsbürgerliche und berufliche Gleichstellung der Frauen für diese auch leicht sehr unangenehme Folgen haben kann, bietet der nordamerikanische Staat Wyoming. Dort besitzen die Frauen bereits seit 30 Jahren das Recht, an den öffentlichen Wahlen Theil zu nehmen, und haben seit dem ihre staatsbürgerlichen Erwerbsverhältnisse darauf zu erweitern vermocht, daß ihnen sogar die vollständig gleiche Befolgung in allen Gemeinderäten und Verfassungen an den öffentlichen Schulen bewilligt werden mußte. Nun aber erhebt man aus einer Kundgebung der dortigen Lehrerinnen-Vereinigung, daß gerade in Folge der Gehaltsgleichstellung eine empfindliche Zurücksetzung der weiblichen Lehrkräfte eingetreten ist. Der Jahresbericht der Vereinigung weist ziffermäßig nach, daß seit fünf Jahren die Zahl der angestellten Lehrerinnen andauernd zurückgegangen ist, welche gleiche Erscheinung bei den weiblichen Angestellten der Verwaltung beobachtet in nach höherem Maße zu beobachten sei. Als Grund dafür führt der Bericht ein allgemeines Uebelwollen gegenüber der Berufstätigkeit der Frauen an: früher als die Frauen noch billiger arbeiteten als die Männer, hätten die Gemeinderäte und die sonstigen leitenden Kreise des Bürgerthums für die Frauenemancipation geschwärmt; seitdem jedoch den Frauen das gleiche Gehalt wie den Männern zu zahlen sei, habe man plötzlich entdeckt, daß die Frau eine geringwerthigere Arbeiterin sei. Das Beträübende aber sei, daß auch diejenigen, die es gelungen, in eine leitende Stelle der Verwaltung anhalt aufzutreten, das Fortkommen ihrer jünger Geschlechtsgefährtinnen zu erschweren suchten. So meist der geringfügigste männliche Beamter, wenn einige Schmeicheleien sage, als Untergeordneter lieber o und befreundete weibliche Beamten. Der Vorschlag verschiedener Mittel vor, wie die Frauen das Fortkommen einzelner den Frauen besonders thätigen gegen eine solche Beschränkung der von ihnen erlangenen Rechte entzünden sollen.

100

